

# Der keltische Hort von Balsthal : ein Depotfund mit einem Hirschgeweih aus massivem Silber

Autor(en): **Frey-Kupper, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **22 (1999)**

Heft 2: **Kanton Solothurn**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17839>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der keltische Hort von Balsthal - ein Depotfund mit einem Hirschgeweih aus massivem Silber

Susanne Frey-Kupper

Unter den Funden aus dem Kanton Solothurn gibt es eine grössere Anzahl keltischer Münzen<sup>1</sup>. Bei den meisten handelt es sich um Altfunde, von denen man weder die Fundumstände noch ihre Zusammensetzung kennt. Dies gilt namentlich für die keltischen Schatzfunde von Balsthal, Nunningen und aus der Gegend von Schönenwerd<sup>2</sup>. Sie wurden noch im 19. Jahrhundert entdeckt und sogleich auseinandergerissen. Viele Münzen gelangten in umliegende Haushalte, aber auch zu Händlern, die sie um den Metallwert einschmelzen liessen, oder zu Privatsammlern, die sie zum Teil wieder öffentlichen Sammlungen im In- und Ausland zuführten. Heute ist es meist unmöglich, solche in alle Winde zerstreute Funde zu rekonstruieren. Sorgfältige Untersuchungen können jedoch neue Informationen bringen oder ältere Meinungen korrigieren.

Der Schatzfund von Balsthal wird in zahlreichen Publikationen erwähnt<sup>3</sup>. Genannt wird eine unbestimmte, aber hohe Anzahl von Münzen und ein Funddatum von 1839/1840. Erst 1905 taucht eine Angabe zur Fundstelle auf, die sich laut Heierli in Balsthal oberhalb der Ziegelhütte befunden haben soll<sup>4</sup>. Die jüngsten Auswertungen schriftlicher Unterlagen werfen ein neues Licht auf den Fund.

Wichtige Aufschlüsse gibt namentlich ein Brief vom 26. 4. 1862, den Jakob Amiet (1817-1883) seinem Freund Heinrich Meyer-Ochsner (1802-1871) schrieb, nachdem er vor Ort Nachforschungen angestellt hatte<sup>5</sup>: »(...) Ich ließ mich auf den Fundort führen. Leider kann mir ein gewisser Johann Heutschi, jetzt ein hochbejahrter Mann, das Jahr, wann die Münzen gefunden wurden, nicht mehr genau angeben. Er sagte mir, vor ca. 30 Jahren sei es dazu gekommen, als eine gewisse Frau Elisabeth von Burg, geborene Grolimund beim Holzschlitteln über den jähren Abhang des Hügels ob seinem Haus, mit dem Schlitten auf einen zerbrochenen irdenen Topf gestossen sei, dessen Scherben tiegelartig bläulich ausgesehen hätten. Die Frau habe bereits mehrere Handvoll Silbermünzen aufgelesen gehabt, über 8 (Pfund) schwer, und er selbst habe an

Ort und Stelle noch 12 andere Münzen gefunden, ebenso noch andere Personen, die von dem Fund Kenntniß erhalten hatten. Frau von Burg habe ihren ganzen Schatz einem gewissen Albertini, einem herumreisenden in Matzendorf sich damals aufhaltenden Italiäner, der allerlei Silberzeug aufgekauft, um den Silberwerth verkauft, auch er (Heutschi) habe die 12 Münzen alle veräußert, und er habe später vernommen, dass einige von diesen Stücken nach Aarau gekommen seien. (...) Der Hügel, wo die Münzen gefunden wurden, ist ein Bergabhang, links von der Landstrasse, in der Nähe der alten Kirche von Balsthal, westlich von derselben liegend. (...) Interessant ist auch folgende Notiz, welche mir Johann Heutschi mittheilte: »Es sei bei den Scherben und Münzen auch ein massiv silbernes Hirschhorn gewesen, welches ca 1/2 Schuh lang war.« Johann Heutschi und

dessen Frau haben dieses Hirschhorn gesehen, Frau von Burg habe es aber wahrscheinlich ebenfalls um den Silberwerth dem Albertini verkauft. Ich vermuthete zuerst, dieses Hirschhorn könnte eine Fibula gewesen sein. Nach der genauen Beschreibung Heutschis ist dies aber nicht der Fall. »Es sei ein Horn gewesen mit mehreren Zacken«, in Form und Gestalt ganz einem Hirschgeweihe gleich. (...)«.

Der Kantonsarchäologie gelang es, den von Amiet in seinem Brief erwähnten Johann Heutschi und das ihm gehörende Grundstück ausfindig zu machen. Als Fundplatz kommt nur der Steilhang westlich der alten Kirche in Frage (Abb. 1). Die Lokalisierung des Fundplatzes von Heierli »oberhalb der Ziegelhütte« beruht auf einer Verwechslung<sup>6</sup>. Die Information zum Gewicht des Schatzes, der über ein halbes

Abb. 1  
Kartenausschnitt von Balsthal  
1:25'000.  
Reproduziert mit Bewilligung  
des Bundesamtes für Landes-  
topographie vom 26. 3. 1999).  
1 Depotfund (drittes Viertel  
1. Jahrhundert v. Chr.).  
2 Spätlatène-Siedlung auf der  
Holzfluh.

Extrait de carte.  
1 Emplacement du dépôt  
(troisième quart du 1er siècle  
av. J.-C.).  
2 Site de la Tène finale de la  
Holzfluh.  
Particolare della carta.  
1 Deposito (terzo quarto del  
I sec. a.C.).  
2 La Tène tardo - Insediamento  
sulla Holzfluh.

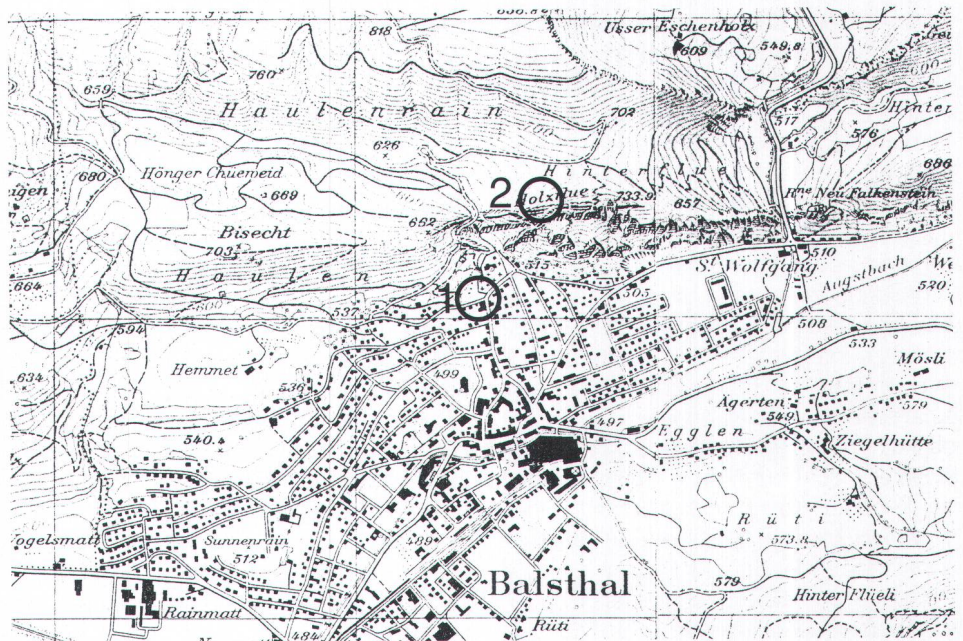




Abb. 2  
Hortfund von Balsthal; die 17 heute noch greifbaren Münzen aus dem Hort. Nr. 1-9: Büschel-Quinare; Nr. 10-17: NINNO-Quinare. M. 1:1 (Fotos Nr. 1-4, 6-17 Schweizerisches Landesmuseum Zürich; Nr. 5: Historisches Museum Basel, A. Seiler). Trésor de Balsthal: les 17 monnaies encore conservées à l'heure actuelle. Nos 1-9: quinaires de type »Büschel«; nos 10-17: quinaires de type NINNO. Il tesoro di Balsthal; 17 monete. Nr. 1-9: quinari del tipo Büschel; Nr. 10-17: quinari del tipo NINNO.

Pfund gewogen haben soll, vermittelt eine Vorstellung über den ursprünglichen Umfang des Fundes. Ausgehend von einem durchschnittlichen Münzgewicht von 1,55-1,6 g muss der Hort mindestens 150 bis 160 Stücke umfasst haben. Von der ursprünglichen Fundmenge sind heute also lediglich etwa 10 % greifbar, nämlich 17 Münzen. 16 Stücke liegen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, ein Exemplar wird im Historischen Museum Basel aufbewahrt (Abb. 2)<sup>7</sup>. Die von D. F. Allen vermutete Zugehörigkeit von 14 Exemplaren des British Museum, lässt sich hingegen nicht nachweisen<sup>8</sup>.

Auch das »Hirschhorn«, das Amiet in seinem Brief erwähnt, ist heute verloren. Nach Johann Heutschi's Beschreibung bestand es aus massivem Silber, war nach dem im Kanton Solothurn gültigen Berner Fuss einen halben Schuh (das heisst gegen 15 cm) lang, wies mehrere »Zacken« auf und glich einem Hirschgeweih. Wenn wir uns heute auch eine genauere Beschreibung wünschten, sind diese Angaben ziemlich klar. Doch wie ist der Gegenstand zu interpretieren? Handelte es sich um den Teil einer Statue, um den Teil eines plastischen Gefässes oder um ein Einzelobjekt? Im Hort von Balsthal befanden sich jedenfalls nicht nur Münzen. Damit gehört der Fund zur Kategorie keltischer Depots, in denen Münzen und andere Metallgegenstände, wie Schmuck (zum Beispiel Halsringe und Fibeln) oder Gefässe, zusammen niedergelegt wurden<sup>9</sup>.

Die überlieferten Münzen (Abb. 2), sogenannte gallische Quinare, sind Silberprägungen, die sich ins System des römischen Denars einfügten. Neun Stücke gehören dem Typ der Büschel-Quinare an, acht Exemplare sind NINNO-Quinare<sup>10</sup>. Unter den Büschel-Münzen lassen sich fünf Exemplare ohne Legende (Nr. 1-5) und vier Stücke mit der Legende des Typs MV beziehungsweise VM auf der Rückseite unter dem Pferd (Nr. 6-9) ausmachen. Auch bei den NINNO-Münzen kommen verschiedene Varianten vor, solche mit der Legende NINNO sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite (Nr. 10-14) und solche, die auf der Rückseite unter dem Wildschwein die Legende MAV (Nr. 15) oder MAVC (Nr. 16-17) tragen. Der Büschel-Quinar Nr. 5 und der NINNO-Quinar Nr. 17 sind antike Fälschungen, das heisst versilberte Münzen mit einem Kupfer- oder Bronzekern (Abb. 3). Unter den heute verlorenen Stücken des Hortes dürften sich weitere falsche Exemplare befunden haben. Die Käufer, die beim reisenden Italiener Albertini Münzen erwarben, um sie einzuschmelzen, werden somit die eine oder andere Überraschung erlebt haben.

Beide im Hort vertretenen Münztypen sind in der nördlichen Schweiz sehr häufig und werden deshalb als helvetische Quinare bezeichnet. Die Büschel-Quinare streuen bis in die Westschweiz<sup>11</sup>. Die NINNO-Quinare werden traditionellerweise den Raurakern zugeschrieben<sup>12</sup>, doch spricht

der aktuelle Wissensstand gegen eine solch eindeutige Verbindung. Weder unter den keltischen Fundmünzen aus Basel, noch unter jenen aus Augusta Raurica ist ein NINNO-Quinar bezeugt<sup>13</sup>. Der Hort von Balsthal gilt als wichtigster Fund, in dem Büschel- und NINNO-Quinare gemeinsam vorkommen<sup>14</sup>. Die Vergesellschaftung von acht Büschel-Quinaren mit einem Quinar des Typs NINNO MAVC ist auch im Hort von Langenau (D, Baden-Württemberg) belegt; dort kommen zudem eine Goldmünze und, wie im Hort von Balsthal, andere Objekte (zwei Fibelpaare) vor<sup>15</sup>.

Der Hort von Balsthal lässt sich durch den Vergleich mit den Funden aus Basel (Gasfabrik und Münsterhügel) und Bern-Engelhalbinsel (Tiefenau, Engemeistergut und Reichenbachwald) datieren. Dank der zeitlich gestaffelten Belegung dieser Fundplätze ist es möglich, für die Münztypen eine relative Folge ihres Auftauchens, beziehungsweise ihrer Benutzung festzule-



Abb. 3  
 Gefälschter Quinar aus dem Hort  
 von Balsthal (vgl. Abb. 2 Nr. 5);  
 Silbermantel über Kern aus  
 unedlem Metall. M. 2:1 (Fotos  
 Historisches Museum Basel).  
 Quinaire fourré du dépôt de  
 Balsthal (voir fig. 2, no. 5); feuille  
 d'argent sur un noyau en métal  
 non précieux.  
 Un quinario falso dal tesoretto  
 di Balsthal (cfr. fig. 2, no 5).  
 Copertura di argento su anima di  
 metallo non prezioso.



Abb. 4  
 Drei Kaletedou-Quinare aus dem  
 Hort von Nunningen, der etwas  
 älter ist als jener von Balsthal.  
 Vorderseite mit Kopf der Roma,  
 Rückseite mit springendem Pferd.  
 M. 1:1 (Fotos J. Stauffer,  
 Solothurn).  
 Trois quinaires du type Kaletedou  
 du dépôt de Nunningen, un peu  
 plus ancien que celui de Balsthal.  
 Tête de Roma sur l'avvers, cheval  
 sur le revers.  
 Tre quinari del tipo Kaletedou dal  
 tesoretto di Nunningen, di poco  
 più antico di quello di Balsthal.  
 Diritto con effigie di Roma, rovescio  
 con cavallo che salta.



Abb. 5  
 Ansicht der Holzfluh von Süd-  
 osten. Dieser markante Hügel  
 nördlich von Balsthal war bereits  
 in der Bronzezeit besiedelt.  
 Vereinzelt Funde deuten auf eine  
 Belegung in der Spätlatènezeit  
 (Foto Kantonsarchäologie  
 Solothurn).  
 Vue sur la Holzfluh depuis le sud-  
 est. Cette colline marquée  
 située au nord de Balsthal était  
 déjà occupée à l'Age du bronze.  
 Des trouvailles isolées attestent  
 une présence à la Tène finale.  
 Veduta sulla Holzfluh da sud-  
 ovest. La collina situata a nord di  
 Balsthal era abitata già nell'età del  
 bronzo. Alcuni reperti inducono  
 a supporre che la regione fosse  
 occupata nel La Tène tardo.



gen<sup>16</sup>. Die in unserem Hort vertretenen Quinare kommen in den jüngeren Siedlungsphasen vor, im Oppidum auf dem Basler Münsterhügel wie auch in Bern im Engemeisterfeld und im Reichenbachwald, das heisst im jüngeren Oppidum<sup>17</sup>. In der Zeit, in der diese Siedlungen belegt waren, etwa im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr., wird auch der Hort von Balsthal vergraben worden sein. Nicht unwichtig ist die Beobachtung, dass sowohl im Hort als auch unter den Siedlungsfunden versilberte Münzen vorkommen<sup>18</sup>. Der Balsthaler Hort ist wohl etwas jünger als jener von Nunningen, der hauptsächlich aus Kaletedou-Quinaren bestand (Abb. 4), deren jüngste Varianten ebenso fehlen wie versilberte Exemplare.

Bei einem Fund wie demjenigen aus Balsthal darf nicht allein die Verbergung eines Schatzes zur Hortung sicherer Werte in Betracht gezogen werden. Die Untersuchungen keltischer »Schatzfunde«, in denen Münzen zusammen mit anderen, besonders wertvollen Gegenständen vorkommen, haben gezeigt, dass es sich um Depotfunde sakralen Charakters handelt. Dies gilt namentlich für Funde, in denen Prestigeobjekte vorliegen. Mit seinen über 150 Quinaren und einem Gegenstand aus massivem Silber muss man auch den Hort von Balsthal als wertvollen Fund bezeichnen.

Die genaue Deutung von Funden dieser Kategorie ist schwierig, doch wird man einen Zusammenhang mit den religiösen Praktiken der Kelten annehmen dürfen. Was bedeutete in dieser Hinsicht wohl das von Johann Heutschi beschriebene »Hirschhorn«? Wenn auch vergleichbare Gegenstände aus Silber vorderhand fehlen, gibt es bildliche und plastische Darstellungen sowie Funde von Hirschgeweihen selbst. Erwähnt sei zum Beispiel das Hirschgeweih aus Bronze von Evreux (F, Dép. Eure), das in den Kopf einer Statue eingesetzt werden konnte und in einem Heiligtum vergraben worden war<sup>19</sup>. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine Opfergrube aus Levroux (F, Dép. Indre), in der ein Hirschgeweih zusammen mit einer Statue, einer Münze, einer Form zum Giesen von Münzschrötlingen und weiteren Objekten niedergelegt war<sup>20</sup>. Auf einer Bildplatte des Gundestrup-Kessels (DK) schliesslich hält der Hirschgott Cernunnus, der um den Hals einen Reif trägt, einen zweiten Halsreif in der Hand<sup>21</sup>. Auffällig ist bei diesen Beispielen nicht nur der kultische Aspekt, sondern die Kombination des Hirsches mit Wertobjekten (Münzen, Schmuck), die wir auch für den Hort von



Abb. 6  
Neun sogenannte Sequaner-Potin-Münzen, die um 1940 und danach auf der Holzfluh aufgelesen wurden. M. 1:1 (Fotos J. Stauffer, Solothurn). Neuf potins dits séquanes découverts en 1940 et ultérieurement sur la Holzfluh. Nove monete cosiddette Sequaner-Potin, trovate a partire dal 1940 sulla Holzfluh.

Balsthal und andere Schatzfunde feststellen.

Der Hort von Balsthal kam nur etwa 500 m südwestlich der Holzfluh, einem markanten Hügel nördlich von Balsthal (Abb. 1 und 5) zum Vorschein. Es liegen Hinweise vor, dass die Holzfluh nicht nur in der Bronze- und Hallstattzeit, sondern auch in der Spätlatènezeit besiedelt war<sup>22</sup>. Ob ein Zusammenhang zwischen dem Hort und dieser Siedlung besteht, ist kaum zu beurteilen, weil die Funde von der Holzfluh zu spärlich sind. Sie werden durch neun Sequaner-Potins ergänzt (Abb. 6)<sup>23</sup>, die in den Jahren um und nach 1940 aufgesammelt wurden<sup>24</sup>. Leider sind die genaueren Fundumstände unbekannt. Der vorhandene Typ ist charakteristisch für das Oppi-

dum auf dem Kegelriss am Oberrhein; auch in der Siedlung Basel-Gasfabrik ist er gut vertreten, auf dem Basler Münsterhügel fehlt er dagegen<sup>25</sup>. Die Sequaner-Münzen von der Holzfluh sind somit älter als der Hort von Balsthal und gehören wohl noch in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Aufgrund der einheitlichen Zusammensetzung der Holzfluh-Münzen und weil keine anderen Münztypen belegt sind, könnte man ebenfalls einen Hort oder eine Börse vermuten. Dies lässt sich allerdings nicht beweisen. Falls die Münzen von der Holzfluh oder ein Teil davon ursprünglich zusammengehörten, hatte dieses Ensemble eine andere Funktion als der Schatzfund aus den 1830er Jahren und könnte zum Beispiel als Inhalt einer verlorenen Börse interpretiert werden.

- <sup>1</sup> Eine ausführlichere Version dieses Beitrages erscheint in den Schweizer Münzblättern. Für Hinweise danke ich H. Spycher sowie A. Burkhardt, Bern, P. Gutzwiller, Therwil, G. Kaenel, Lausanne, F. Müller, Bern und K. Wyprächtiger, Brütten. Münzen und zugehörige Dokumentation stellten mir H. Von Roten, Schweizerisches Landesmuseum Zürich und B. Schärli, Historisches Museum Basel zur Verfügung, sowie J. Williams, British Museum London. Weitere Hinweise verdanke ich M. Stähli, Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Inventars der Fundmünzen der Schweiz.
- <sup>2</sup> Nunningen: zuletzt A. Burkhardt, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen. Antiqua 25 (Basel 1994) 144 und F. Müller, Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern. Antiqua 20 (Basel 1990) 169 Nr. 6. Schönenwerd: K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. I (Stäfa o. J. [1978]) 64 Nr. 492-493, 496 und 502.
- <sup>3</sup> Zuletzt bei Müller (Anm. 2) 168 Nr. 1 und S. Deschler-Erb, Die prähistorischen Funde der Holzfluh bei Balsthal SO. Arch. Kt. Solothurn 6, 1989, 9.
- <sup>4</sup> Vgl. u. a. H. Meyer, Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen. MAGZ 15,1 (Zürich 1863) 3. - J. Heierli, Die archäologische Karte des Kantons Solothurn nebst Erläuterungen und Fundregister (Solothurn 1905) 15.
- <sup>5</sup> Zentralbibliothek Zürich, Nachlass H. Meyer-Ochsner, Signatur MS.N 55.2 Nr. 5.
- <sup>6</sup> An dieser Fundstelle wurde ein Steinbeil gefunden (vgl. Dokumentation der Kantonsarchäologie Solothurn). Eine ältere irrtümliche Meldung wies den Fund gar nach Aarau (Rev. Num. 1860, 262), wohl weil ein Teil des Hortes nach Aarau in die Sammlung Tanner gelangt war.
- <sup>7</sup> Zürich: Castelin I (Anm. 2) 97 Nr. 943, 946, 948-951, 953, 958; 97 Nr. 960-964, 966-967, 970; Basel: Burkhardt (Anm. 2) 291 Nr. 220. - Meyer (Anm. 4) führt weitere Stücke auf, deren Zugehörigkeit zum Hort nicht sicher ist. Für Einzelheiten verweise ich auf den in den Münzblättern erscheinenden Beitrag (vgl. oben Anm. 1).
- <sup>8</sup> Dies bestätigt J. Williams, British Museum, London (Brief vom 8. 1. 1999). D. F. Allen, Catalogue of the Celtic Coins in the British Museum, vol. II. (London 1990) 46, 59 Nr. 217-218, 220, 222, 225-227, 537, 541-542; 63 Nr. 358, 360. Zum Hort von Balsthal ders., The Coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel Series. Germania 56, 1978, 195, 200, bes. 220-221.
- <sup>9</sup> Zu diesen Funden, vgl. Müller (Anm. 2) 96-99.
- <sup>10</sup> In Rev. Num. Belge 1, 1842, 217 und Rev. Num. 1860, 262, Anm. 1 (zum sog. Fund von Aarau, gemeint ist Balsthal) werden für unseren Hort auch Quinare des Typs Q DOCI SAM F erwähnt; diese lassen sich heute im Original aber nicht mehr nachweisen.
- <sup>11</sup> Vgl. K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. II (Stäfa 1985), 142 (Verbreitungskarte); seither gibt es aus der westlichen Schweiz weitere Funde.
- <sup>12</sup> Vgl. Castelin II (Anm. 11) 143 mit Anm. 10, so auch B. Overbeck, Celtic Chronology in South Germany. In: A. M. Burnett/M. H. Crawford, The Coinage of the Roman World in the Late Republic. BAR Int. Series 326 (Oxford 1987) 3 Nr. 6.
- <sup>13</sup> Burkhardt (Anm. 2); M. Peter, Augusta Raurica I. Augst 1949-1972. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 3 (Lausanne 1996) und ders., Augusta Raurica II. Kaiseraugst 1949-1972. Inventar der Fundmünzen der Schweiz

- 4 (Lausanne 1996). Nach Auskunft von M. Peter fehlt der Typ auch im neueren unpublizierten Fundmaterial.
- <sup>14</sup> Vgl. Allen, Altenburg (Anm. 8) 195; Castelin II (Anm. 11) 143.
- <sup>15</sup> Erstmals publiziert bei H. Reim, Ein Versteckfund von Münzen und Fibeln aus der Spätlatènezeit bei Langenau, Alb-Donau Kreis. Archäologische Ausgrabungen 1979 (Stuttgart 1980) 50ff.
- <sup>16</sup> A. Furger-Gunti/H.-M. Von Kaenel, Die keltischen Fundmünzen aus Basel. Schweizer. Num. Rundschau 55, 1976, 35-76. Die Untersuchungen von Burkhardt (oben Anm. 2) am Basler Material bestätigen diesen Raster.
- <sup>17</sup> Dazu, vgl. Furger-Gunti/Von Kaenel (Anm. 16). Seither hinzugekommene Neufunde bestätigen diese Beobachtungen.
- <sup>18</sup> Dass diese im Hort weniger häufig sind als in den Siedlungen, kann - zumindest was den Hort selbst anbelangt - auf einer zufälligen oder bewussten Auslese beruhen.
- <sup>19</sup> Vgl. A la rencontre des Dieux gaulois, un défi à César. Musée des Antiquités nationales, Saint-Germain-en-Laye, expo. du 31 mars au 28 juin 1999 (Dijon 1998) 104 Nr. 66. An der Hirsch-Statuette von Neuvy-en-Sullias (F, Dép. Hainault), ebd. 104 Nr. 67 sind die Geweihe ebenfalls abnehmbar.
- <sup>20</sup> O. Buchsenschutz et al., Le village celtique des arènes à Levroux. Levroux 3. Rev. Arch. Centre France. Suppl. 10 (Levroux 1994) 158-160, 166; Levroux 2. Rev. Arch. Centre France. Suppl. 8 (Levroux 1993) 82.
- <sup>21</sup> J.-J. Hatt, Eine Interpretation der Bilder und Szenen auf dem Silberkessel von Gundestrup. In: Die Kelten in Mitteleuropa. Salzburger Landesausstellung, 1. Mai-30. Sept. 1980 im Keltenmuseum Hallein, Österreich (Salzburg 1980) 639 Abb. 2. Der Trichtinger Ring, ein Prunkstück aus Silber, sei ebenfalls erwähnt; vgl. Der Trichtinger Ring und seine Probleme. Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstags von Professor Dr. Dr. h. c. Kurt Bittel (Heidenheim 1978).
- <sup>22</sup> Deschler-Erb (Anm. 3) 30, 39.
- <sup>23</sup> Sie gehören dem von Burkhardt definierten Typ D an, vgl. Burkhardt (Anm. 2) 160; A. Burkhardt, Quantitative Methoden zur keltischen Numismatik am Beispiel der Münzfunde aus latènezeitlichen Siedlungen der Ober-rheinregion (Bern 1998) 64.
- <sup>24</sup> JbSGU 44, 1954/55, 91; 34, 1943, 95; 33, 1942, 62; 32, 1940/41, 96.
- <sup>25</sup> Burkhardt (Anm. 23) 70.

## Le trésor celtique de Balsthal - un dépôt sacré

L'exploitation de documents écrits a amené à de nouvelles découvertes relatives aux trouvailles monétaires de Balsthal : un trésor a été mis au jour dans les années 1830, que l'on peut situer à l'ouest de l'ancienne église. Il comprenait à l'origine au moins 150-160 quinaires celtiques, dont 17 exemplaires existent encore dans diverses collections, et un objet en argent massif aujourd'hui disparu, décrit comme un »bois de cerf«. Cette découverte peut donc être classée dans la catégorie des dépôts sacrés celtiques qui réunissaient monnaies et objets précieux. Il n'est aujourd'hui plus possible de dire s'il existait un lien entre ce trésor et le site voisin de la Holzfluh, où 10 potins séquanens ont été découverts. C.M.C.

## Il tesoro celtico di Balsthal - un deposito religioso

L'analisi approfondita di testimonianze scritte ha portato a nuove conoscenze riguardo al tesoro di monete celtiche, scoperto negli anni 30 del XIX secolo ad ovest della chiesa antica. In origine esso comprendeva almeno 150-160 quinari celtici, di cui 17 reperibili in collezioni, ed un oggetto in argento massiccio descritto come un »corno di cervo«, oggi andato perduto. Il tesoro di Balsthal entra a far parte della categoria dei depositi religiosi celtici, che si distinguono proprio per la presenza comune di monete e di oggetti di lusso. Sorge la domanda se il tesoro sia da collegarsi con l'insediamento della Holzfluh, situato poco distante, dove sono state trovate 10 monete cosiddette Sequaner-Potins. E.F.

Susanne Frey-Kupper  
1408 Prahins